



Abend:

Zeitung.

122.

Dienstag, am 23. Mai 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Erinnerungen aus Sicilien.

(Beschluß.)

Am nächsten Morgen waren alle meine Angelegenheiten geregelt. Es blieb mir nur noch Abschied zu nehmen von Sinigardino dem Notar und Alterthumsforscher, von Rebolla dem Apotheker, von Signor Bonfiglio dem Senator und von dem berühmten Mathematiker und Mechanikus Sintorio. Doch hätte ich bald den guten Fra Antonio im Kloster St. Francisco de Paolo vergessen, den ehrwürdigen Mönch, der mit so vieler Geduld auf mein damals noch schlechtes Italienisch Rücksicht nehmend, nicht allein mein Sprachlehrer wurde, sondern der mich auch mit der Geschichte von Sicilien gar sehr vertraut gemacht hatte. Wollte ich lügen, so könnte ich jetzt noch eine Menge Namen berühmter Geschlechter hernennen, mit denen es in Messina so leicht war, nicht allein bekannt, sondern auch vertraut zu werden. Aber was konnte man von ihnen lernen? Karten-Spielen, Tanzen und Singen! Zum ersten besaß ich nicht die hinreichenden Mittel, um mit Anstand und Großmuth auftreten zu können, zum letzten hatte ich weder Talent noch Organ. Daher besaß ich mich späterhin ungleich wohler in der Gesellschaft jener achtbaren Männer, mit denen mich der Zufall naheinander bekannt gemacht hatte. Ich verdanke ihnen manche angenehme, manche lehrreiche Stunde, und der Abschied von ihnen nach fast anderthalbjährigem Zusammenleben, ist mir schwer geworden. Ging es doch unserem geehrten Landsmann und Reisenden, dem

Dr. Förster, der während unseres Aufenthaltes in Sicilien längere Zeit in Messina anwesend war, mit manchem der erwähnten Herren nicht besser. Auch Er trennte sich mit schwerem Herzen von Messina!

Schwer, ich gestehe es, wurde mir auch der Abschied von Therese Marguesa, der Tochter einer deutschen Mutter, die Signor Marguesa, ein berühmter Violinist und Freund Beethoven's, in Wien kennen gelernt, geehlicht und nach Messina versetzt hatte, wo die Witwe mit der Tochter in guten Umständen lebte. Höre ich noch heute eine schöne weibliche Stimme, gleichviel ob privatim oder in irgend einer Oper, so vergleiche ich sie mit dem Gesange der berühmten Sängerin von Messina, mit dem jener junonischen Theresa, und nennt man ein Weib schön, so messe ich die gerühmte Schönheit mit dem Maasstabe, den ich von Theresa Marguesa, jener glücklichen Mischung deutschen und sicilischen Blutes ein für allemal als Norm zu solchen Messungen entlehnt habe. —

Endlich donnerte der Signalschuß. Schon schwebten die Schiffe frei von ihren Anker und die Barken, die bisher theils mit Abschied nehmenden Bekannten und Freunden, theils mit Handelsleuten angefüllt, die zum letzten Male ihre von den Truppen am meisten gesuchten Waaren ausboten, die Schiffe umschwärmten hatten, zogen sich eine nach der anderen zurück, da fließ noch ein sechsrudriges großes Boot vom Lande ab, das an seiner Stirn die königliche Flagge von Sicilien führte. Die Männer vom Ruder griffen so aus, als gälte es